

Rin's Reise

Von chaska

Kapitel 4: Mürrische Youkai und nette Männer

Hallöchen,
ein wenig verspätet geht dieses Kapitel nun online. Gleichzeitig mit dem neuen Kapitel von "Erwachen" als kleine Entschädigung und als verspätetes Weihnachtspräsent.

Viel Spaß beim Lesen....

Mürrische Youkai und nette Männer

Der Haushofmeister führte sie durch lange Gänge, bis in den Gästetrakt. Vor einer Schiebetür blieb er stehen. Er schob das Holz zur Seite und verneigte sich, gleichzeitig zeigte er einladend mit dem linken Arm in den Raum.
"Eurer Raum, Hime."

Rin trat ein und klatschte freudig in die Hände. "Das ist wirklich hübsch", rief sie aus.
"Eure Räume sind weiter hinten, Jaken-sama. Wenn Ihr mir bitte folgen würdet" Jaken watschelte hinter dem Mann her und Keisuke und Rin bleiben zurück.

Keisuke legte die Reisetaschen ab und versuchte seinen Ärger zu verbergen. Nur Rin und Jaken hatten ein eigenes Zimmer erhalten. Für den Haushofmeister war es wohl selbstverständlich, das Keisuke, als Diener und Leibwächter bei dem niederen Personal seinen Platz finden sollte.
Im letzten Moment erstickte er ein wütendes Knurren in seiner Kehle.

Rin war inzwischen an die gegenüberliegende Wand getreten, an der sich ebenfalls eine Tür befand. Sie schob sie auf und man konnte einen kleinen Balkon betreten, der sich vor ihrem Zimmer befand.
Der Blick war wundervoll.
Das Schloss mit den geschwungenen Dächern, dann die Stadt und dahinter die weiten Wälder, Ebenen und in der Ferne der blaugraue Schatten der Bergketten. Sie wandte sich um. "Wundervoll. Meint Ihr nicht auch?", fragte sie Keisuke.

Der Youkai gab nur ein undefinierbares Geräusch von sich und beugte sich über die Päcktaschen, als ob es dort etwas zu richten gab.

Er spürte, wie Rin an seine Seite trat. Ihre Hand legte sich auf seine. "Lasst ruhig, ich packe schon selbst aus", sagte sie und zuckte zusammen, als Keisuke mit einem heftigen Ruck seine Hand zurückzog.

Etwas verblüfft sah sie ihn an.

Keisuke wich automatisch mehrere Schritte zurück um mehr Abstand zwischen sich und dieses Weib zu bringen.

Langsam begann Rin zu verstehen. Sein Verhalten der letzten Tage, seine Bemerkungen, die sie bis eben völlig ignorierte hatte. Das Alles fügte sich allmählich in ein bestimmtes Bild ein.

Mit einem leisen Bedauern musste sie nun feststellen, dass Keisuke keine Menschen mochte.

Doch wie weit ging seine Verachtung?

Es musste unter diesen Umständen sehr hart für ihn sein, sie bewachen zu müssen. Sie nickte. "Ich verstehe. Verzeiht", bat sie leise.

Keisuke schwieg. Seine Haltung war angespannt. Sie verstand? Das wagte er doch sehr zu bezweifeln.

In diesem Moment erklang ein leises Räuspern und die Aufmerksamkeit lenkte sich auf den Haushofmeister, zwischen dem Türrahmen erschienen war. "Ist alles zu Eurer Zufriedenheit, Hime-sama?

Eine Dienerin wird sich bald bei Euch melden und Euch dann während eures Aufenthalts zu eurer Verfügung stehen."

"Danke. Sehr aufmerksam. Doch ich hätte noch einen Wunsch", sagte Rin. Der Gedanke war ihr spontan gekommen.

"Zögert nicht mir Eure Wünsche mitzuteilen, Hime", sagte der Mann ehrerbietig.

"Bitte richtet für Keisuke-san ebenfalls ein Zimmer ein. Wenn möglich neben dem meinen, damit er seine Pflichten als mein Beschützer ohne weiteres nachkommen

kann", sagte Rin mit fester Stimme, die keinen Widerspruch duldete. Zum ersten Mal fühlte sie, dass sie als Herrin für das Wohlergehen ihrer Diener verantwortlich war.

Der Mann verbeugte sich tief. "Es wird sofort geschehen, Hime." Dann zog er sich zurück und schloss die Tür hinter sich.

Keisuke stand wie erstarrt da. Damit hatte er nicht gerechnet.

Was mochte diese Frau dazu bewogen haben?

Er war nur eine einfache Palastwache. Ein niederer Diener. Er hätte nie gedacht, dass ein Mensch, oder sogar eine Hime so etwas für einen einfachen Bediensteten machen würde.

Rin merkte nichts von den Gedanken. Sie hatte begonnen die Päcktaschen auszupacken und einen der Schränke einzuräumen.

Sie merkte auch nicht die Blicke, mit denen Keisuke sie musterte. Er hatte nicht erwartet, dass die Ziehtochter des Fürsten so war... so anders.

Doch sie blieb, egal, wie komisch sie sich verhielt, was sie war. Eine jämmerliche, schwache Kreatur.

Ein leises Klopfen erklang und eine Dienerin trat ein, nachdem Rin "Herein!" gerufen hatte.

Sie neigte ehrfürchtig den Kopf und Keisuke konnte die Angst riechen, die die Frau hatte. Ihm entging auch nicht der furchtsame Blick, den sie ihm zuwarf.

"Das Zimmer nebenan steht nun zur Eurer Verfügung... mein Herr. Und ich soll Euch ausrichten der Fürst ist nun bereit Euch zu empfangen."

"Sehr gut", sagte Rin.

In diesem Moment trat Jaken ins Zimmer. Er hatte die letzten Worte mitbekommen und rückte schon seine Kleidung zurecht. "Bring uns zu deinem Herrn", sagte er mit gewichtiger Miene.

Sie folgten der Dienerin durch die Gänge. Immer wieder trafen sie auf Bedienstete oder Wachen.

Sie erreichten die Arbeitszimmer. In einem Vorraum standen drei Schreibpulte. An ihnen saßen und arbeiteten drei Männer.

Sie sahen auf, als Rin, Jaken und Keisuke hineingeführt wurden. Der Mann, der am nächsten zu der Tür saß, erhob sich. "Willkommen auf Schloss Nakazato. Eure Ankunft wurde schon gemeldet. Mein Name ist Takumi. Ich bin der erste Schreiber des Fürsten. Bitte folgt mir. Ihr werdet schon erwartet."

Er klopfte an der Tür, die sich auf der gegenüberliegenden Seite befand. Ein "Herein!", erklang und er schob die Tür auf.

Sie traten ein.

Der Fürst erwartete sie, neben ihm saß sein Sohn. Der junge Mann hatte noch nicht seine Rüstung abgelegt. Nur die Schwerter hingen nicht mehr an seiner Hüfte. Der Fürst selbst war mit einem gemusterten Kimono gekleidet.

Das Haar trug er ungewöhnlich kurz. Er wandte den Kopf, als sie eintraten. Doch seine Augen waren geschlossen.

"Die Dame Rin-sama, der persönliche Berater des Dämonenfürsten, Jaken-sama und der Begleiter Keisuke", stellte der Takumi sie vor. Dann zog er sich diskret in den hinteren Bereich des Raumes zurück.

"Willkommen", sagte der Fürst und neigte seinen Kopf. Rin verbeugte sich und antwortete. "Nehmt unseren Dank für diesen freundlichen Empfang. Wir hoffen die so lang ruhenden Friedensverträge zwischen unseren Häusern wieder neu abschließen zu können. Mein Vater, Lord Sesshomaru, der jetzige Taishou, übermittelt Euch seine Grüße."

"Danke", sagte Fürst Nakazato. Noch immer waren seine Augen geschlossen. Er legte den Kopf leicht schief, als er sich an seinen Sohn wandte. "Du hast nicht übertrieben, Hiroki. In ihrer Stimme ist Sanftmut und doch eine starke innere Kraft. Sie muss eine wahre Schönheit sein."

Verblüfft sah Rin den Fürst an und eine zarte Röte legte sich auf ihre Wangen. "Darf ich fragen, was das zu bedeuten hat?"

Der Fürst wendete ihr wieder den Kopf zu und öffnete nun aber die Augen. Rin zuckte zusammen, als sie die Pupillen sah, die grau, wie dichter Nebel waren. "Ihr seid ja blind", rief Jaken verblüfft aus.

Der Fürst schüttelte den Kopf und lächelte. "Das ist nicht ganz richtig. Ich bin nicht blind, ich kann nur nichts sehen. Das ist ein Unterschied, verehrter Jaken-sama."

"Mein verehrter Herr Vater ist durchaus nicht benachteiligt. Wir sind seine Augen", warf Hiroki ein.

Der Fürst drehte den Kopf noch ein wenig nach rechts, in die Richtung von Keisuke. Obwohl seine Augen grau waren, schien es, als ob er den Youkai genau ansah. "Unser dritter Gast hat bisher noch nichts gesagt. Keisuke-san, auch Euch ein Willkommen auf meinem Schloss."

"Danke", sagte Keisuke knapp. Ihm war es relativ egal, ob er willkommen war, oder nicht. Ihn interessierte nur, dass die Hime hier sicher war. Alles andere kümmerte ihn nur wenig. Menschen waren merkwürdige Geschöpfe. In einem Youkaiclan hätte man niemals einem solchen gehandikapteten Mitglied erlaubt den Clan anzuführen. Der Anführer war immer der Stärkste.

Fürst Nakazato runzelte leicht die Augenbrauen. Ein Wort nur, doch in diesem lag für seine Ohren alles, was dieser Youkai fühlte. Und das war nicht gerade positiv.

So viel Verachtung, soviel Zorn... wie konnte dieses Wesen nur so ruhig hier sitzen, während in ihm offensichtlich eine Hölle tobte?

Während bei der jungen Frau alles anders war. Sie war sanftmütig, doch auch von einer inneren Stärke erfüllt.

Sie schien sich ihr kindliches Gemüt erhalten zu haben. Obwohl sie offenbar von Youkai aufgezogen worden war.

Noch nie hatte er davon gehört, dass diese Wesen Menschen in ihre Reihen aufnahmen und großzogen.

Und dann dieser kleine Youkai.

Er musste ein Lächeln unterdrücken, als er an ihn dachte. Die Beschreibung seines Äußeren stimmte mit der zugehörigen Stimme überein. Offensichtlich nahm er sich fürchterlich wichtig. Doch er war sehr loyal zu seinem Herrn. Eine Eigenschaft, die er schon immer an Dienern geschätzt hatte.

Die nächsten Tage würden eine interessante Abwechslung darstellen. Fürst Nakazato war sich bewusst, wie wichtig sie sein würden.

"Einst waren unsere Häuser durch einen Friedensvertrag miteinander verbunden. Der große Inu no Taishou schloss sie vor vielen Jahren mit meinen Vorfahren. Seit gut 200 Jahren haben wir nichts mehr von dem Fürsten der westlichen Länder gehört. Doch die Hoffnung, dass die Verträge wieder erneuert würden, lebte in unserer Familie fort. Nun wird dieser Wunsch Wirklichkeit. Ich begrüße Euch nochmals und hoffe dass alles zu einem glücklichen Abschluss kommt."

Jaken-sama, wir haben in all der Zeit immer die damals vereinbarten Teile zurückgelegt. Unsere Bücher dürften in einwandfreien Zustand sein. Sicher benötigt Ihr einige Zeit um diese zu prüfen. Morgen wird euch mein Verwalter Makoto die entsprechenden Unterlagen zeigen. Rin-Hime, Ihr werdet bestimmt dem Berater des Fürsten behilflich sein. Solltet Ihr irgendwelche Wünsche haben, dann zögert nicht sie uns mitzuteilen. Wir werden bemüht sein sie euch zu erfüllen." Er wandte den Kopf in Richtung des Inuyoukai. "Dasselbe gilt selbstverständlich auch für Euch, Keisuke-san."

"Wir danken euch für die Gastfreundschaft", antwortete Rin erfreut. Das lief ja besser, als sie gedacht hatte. Sie würde mit Hilfe von Jaken die Verhandlungen erfolgreich abschließen. Ihre Eltern würden stolz auf sie sein.

Jaken richtete sich auf, soweit es seine geringe Größe zuließ. "Im Namen von dem Taishou bedanken wir uns. Wir werden uns nun zurückziehen und morgen können wir anfangen." Hiroki, der bisher fast ohne ein Wort zu sagen, neben seinem Vater gesessen hatte, erhob sich mit einer geschmeidigen Bewegung. "Ich begleite euch noch."

Nach einer Verabschiedung verließen sie das Arbeitszimmer und kehrten in Begleitung des Fürstensohns zu ihren Zimmern zurück. Erst am Abend trafen sie sich wieder zum Essen, welches in entspannter Atmosphäre genossen wurde. Keisuke hielt sich im Hintergrund und nahm auch nichts zu sich. So weit kam es noch, dass er sich soweit herabließ menschliche Nahrung in einem menschlichen Schloss zu sich zu nehmen.

Nach dem Essen erhob sich Hiroki und streckte Rin die Hand entgegen. "Darf ich Euch noch den Garten zeigen. Er ist wundervoll zu dieser Jahreszeit", sagte Hiroki und lachte leise. "Eigentlich ist er zu jeder Jahreszeit wundervoll. Ich versuche nur noch ein wenig länger Eure Gesellschaft genießen zu können." Er reichte Rin seinen Arm. Rin lachte hell auf und nickte anschließend. "Das wäre wundervoll. Ich liebe Blumen." Sie legte ihre Hand auf seinen Arm und gemeinsam schritten sie durch die Tür.

"Geht nur. Ich werde mich zurückziehen. Wir sehen uns morgen", sagte der Fürst und lächelte, als er seinen Sohn und Rin den Raum verlassen sah. Dann drehte er den Kopf leicht. "Auch Euch Jaken-sama, wünsche ich eine gute Nacht." Mit einer geschmeidigen Bewegung erhob sich der Fürst und verließ sicheren Schrittes das Zimmer.

Jaken blieb zurück. Irgendwie kam er sich gerade fürchterlich überflüssig vor.

Keisuke folgte dem Fürstensohn und Rin wie ein Schatten. Gemeinsam gingen sie langsam die Kies bestreute Wege entlang. Hiroki zeigte ab und zu auf einige besondere Arrangements. Er war ein

angenehmer Gesellschafter. Schon bald drehten sich die Gespräche über Gedichte und über Bücher. Rin dankte insgeheim ihren strengen Lehrern, dass sie auch die menschliche Literatur unterrichtet hatten.

Indessen langweilte sich Keisuke schrecklich. So also verbrachten die hohen Herren und Damen ihre Freizeit. Mit banalen Gesprächen.

Was sollte ein Krieger hier nur tun?

Er zog einen ordentlichen Kampf so einem seichten Geplänkel vor.

Ein Geräusch war an sein empfindlichen Ohren gedrungen und der hastige Atem eines Dieners, der offensichtlich zu ihnen wollte. Er wandte den Kopf nach hinten, dann trat er einen Schritt näher auf Rin und Hiroki zu.

"Es kommt jemand", bemerkte er.

Augenblicklich blieben Hiroki und Rin stehen. In dem Augenblick kam auch schon der Mann um die Ecke. Er erblickte die kleine Gruppe und blieb sofort stehen.

"Verzeihung, mein Herr. Der Fürst wünscht Euch sofort zu sprechen", stieß er atemlos hervor.

"Ich komme", Hiroki verbeugte sich vor Rin. "Leider muss ich euch zu meinem Bedauern schon verlassen. Soll Euch mein Diener zu Euren Gemächern zurück begleiten?"

Rin schüttelte den Kopf. "Nein. Wir werden schon zurückfinden, keine Sorge. Wir sehen uns dann morgen?"

"Gewiss. Ich wünsche Euch eine ruhige und erholsame Nacht", erwiderte Hiroki und folgte dem Diener. Rin sah Hiroki nach, wie er in Richtung Haupthaus verschwand. Sekunden später befanden sich Rin und Keisuke alleine.

Für einen kurzen Moment zögerte sie. Sollte sie zurückgehen? Nein, entschied sie sich schließlich.

Der Abend war wunderschön und sie war noch nicht müde. Es war alles so aufregend. Es konnte nicht schaden, noch ein wenig spazieren zu gehen. Sie wandte sich um und ging tiefer in den Garten. Der Kies knirschte leise unter ihren Schritten.

Keisuke folgte ihr, wie ein Schatten. Sein Mund war missmutig verzogen. Er hatte gehofft, diesen unnützen Spaziergang zu beenden, als, der Fürstensonh sich zurückzog, doch offensichtlich hatte dieses Weib andere Pläne. Leider war er durch seine Pflicht gezwungen sie weiterhin zu begleiten.

Rin merkte nichts von der schlechten Laune ihres Begleiters. Sie genoss die frische Luft. Ein kleiner künstlich angelegter Bachlauf legte sich ihnen in den Weg. Er wurde von einer zierlichen Holzbrücke überspannt.

Rin blieb mitten darauf stehen und lehnte sich an das Geländer. Verträumt sah sie in die Dunkelheit. Der Schein der Fackeln reichte nicht sehr weit und dahinter wuchsen die dunklen Schatten der Bäume und Sträucher in die Höhe. Sie seufzte leise auf und drehte sich um. "Ist das nicht schön hier, fast vergleichbar mit dem Garten zu Hause" sagte sie.

Keisuke zuckte gleichgültig mit den Schultern. "Wenn Ihr meint", sagte er mit ausdrucksloser Stimme.

Rin legte leicht den Kopf schief und musterte ihn. Er erschien ihr nicht gerade glücklich. Das ganze schien sich noch verschlimmert zu haben, seit sie auf dem Schloss angekommen waren.

"Was bedrückt Euch, Keisuke-san?", fragte sie.

Der Youkai konnte ein abfälliges Schnauben nicht gänzlich unterdrücken.

"Es ist nichts, ... Herrin." Fast verknotete er sich die Zunge, als er das Wort hervorstieß. Rin starrte ihn weiter an. Keisuke wurde es schon ein wenig unheimlich. Sie war vielleicht nur ein Mensch, doch war sie auch die Tochter des Fürsten der westlichen Länder. Wenn er schon diesen Auftrag und sie hasste wie die Pest. Sein eigenes Leben war ihm doch zu kostbar, als das er es wegen einem Menschen aufs Spiel setzte. Also neigte er den Kopf und wiederholte. "Es ist nichts, Herrin."

"Ich kenne diesen Gesichtsausdruck zu genau", antwortete Rin und dachte an das erste Mal, an dem sie ihrem Vater gesehen hatte. "Ihr könnt mich nicht leiden, habe ich recht? Warum?", fragte sie und sah den Dämon direkt an.

Kalt erwiderte er den Blick. "Ihr seid ein Mensch." Rutschte ihm die Antwort hervor, bevor er es nur im Ansatz verhindern konnte.

Rin nickte. "Schön, doch das ist keine Antwort auf meine Frage."

Keisuke schüttelte den Kopf. "Doch. Genau das ist die Antwort auf Eure Frage, Hime. Ihr seid ein Mensch und die Menschen sind schwächliche Geschöpfe, die nicht lange leben und keine Ehre haben. Sie verraten alles und jeden, wenn es für sie nützlich ist."

"Ihr habt keine sehr hohe Meinung von uns, Keisuke-san", erwiderte Rin nach einer kurzen Pause.

Sie wusste nichts über ihren Leibwächter, den ihr Ziehvater ihr zugeteilt hatte. Doch irgendwie schien seine Meinung über die Menschen aus mehr, als nur der normalen dämonischen Überheblichkeit zu bestehen.

"Die Erfahrung lehrte mich auf die harte Tour, dass es so ist", er zögerte kurz und fuhr dann fort. "Doch seid unbesorgt. Es wird mich nicht davon abhalten meine Pflicht zu tun. Die Befehle des Fürsten sind verbindlich."

Rin schwieg, nur ihre Augen ließen ihn keine Sekunde aus dem Blick. "Es tut mir leid, dass Ihr so über uns Menschen denkt. Ich weiß nicht, was Euch widerfahren ist, doch nicht alle Menschen sind verachtenswerte Geschöpfe. Ich werde mich bemühen, Euch Eure Aufgabe so leicht zu machen, wie es möglich ist. Lasst uns nun zurückkehren. Morgen wartet Arbeit auf uns."

Sie wandte sich um und ging die langen kiesbestreuten Wege langsam zurück zum Haupthaus. Keisuke folgte ihr ohne ein weiteres Wort.

Die nächsten Tage verliefen immer nach demselben Schema. Rin stand schon früh auf. Nach einem gemeinsamen Frühstück mit der Fürstenfamilie, zog sie sich mit

Jaken in die Arbeitszimmer der Schreiber und des Verwalters Makoto zurück. Jaken hatte es sich zur Aufgabe gemacht die Bücher zu überprüfen. Dabei legte er einen solchen Eifer an den Tag, dass es Rin erschauerte. Denn nicht nur, das er selbst den ganzen Tag lang nur noch Zahlen und Tabellen rezitierte, er gab ihr auch noch einen großen Anteil davon ab. Einmal am Tag trafen sich der Fürst, Jaken und auch Rin um mit den Verhandlungen über das Abkommen zu beginnen. Keisuke war immer wie ein lautloser Schatten dabei.

Rin dachte nach diesen ersten zwei Tagen, dass es vielleicht einfacher sei Jaken kurzerhand zwischen seine heißgeliebten Bücher zu klemmen und einfach abzuheben. Ihr Blick streifte manchmal sehnsüchtig das offene Fenster. Sie sehnte sich danach auf Ah-Uhn's Rücken dieser staubtrockenen Arbeit zu entfliehen und sich den Wind um die Nase wehen zu lassen. Die Rettung kam von einer Seite, von der sie sie nicht erwartet hatte.

Der Vormittag war schon fast rum, als sich die Tür öffnete. Rin registrierte die eilige Verbeugung des Verwalters Makoto, der sich gerade in diesem Moment bei ihnen befand. Sie wandte den Kopf und sah sich unvermittelt dem Fürstensonnen gegenüber.

Mit einem leichten Kopfschütteln betrachtete er das Chaos der Unterlagen, in dem sie saßen. "Rin-sama, ich sehe, das ich gerade noch zur rechten Zeit gekommen bin", sagte er und mit einem weiteren Blick auf die Papiere. "Jaken-sama", er deutete eine leichte Verbeugung vor dem kleinen grünen Youkai an. Keisuke, der auf seinem üblichen Platz an der Wand lehnte, verzog das Gesicht. Hiroki fuhr fort. "Jaken-sama, ich möchte der Hime ein wenig unsere Stadt und die Umgebung zeigen. Es wäre sicher von Vorteil, wenn sie auch diese kennen lernt, um zu sehen, wie unsere Leute leben."

Jaken strich sich geschmeichelt über den Bauch. "Das ist ein sehr guter Vorschlag." Rin konnte es kaum glauben, dass sie wirklich so einfach entkommen konnte. Eilig, bevor es sich der Youkai noch mal anders überlegen konnte, stand sie auf. "Danke, Jaken-sama."

Hiroki lächelte, als sie schon mit glänzenden Augen vor ihm stand. "Lasst uns gehen. Schnell...", fügte sie leise hinzu. Sie fürchtete, dass es sich Jaken doch noch in letzter Sekunde anders überlegen könnte. Keisuke folgte ihr augenblicklich. Ihm behagte es vielleicht nicht, dieses Menschenweib dauernd vor nicht vorhandenen Gefahren beschützen zu müssen, doch die Aussicht dieses Schloss und damit den Geruch dieser vielen Menschen entkommen zu können, war mehr als verlockend. Auch wenn es nur für ein paar Stunden sein würde.

Draußen auf den Gang wandte sich Hiroki kurz zu dem Inuyoukai um. "Ihr braucht nicht mitzukommen. Die Hime wird unter meiner Obhut völlig sicher sein."

Keisuke schüttelte nur den Kopf. "Niemand entbindet mich von meiner Pflicht. Das kann nur der Fürst der westlichen Länder."
Hiroki nickte. "Gut. Dann folgt uns."
"Was sehen wir uns als erstes an?", fragte Rin neugierig und folgte Hiroki.
Dieser lächelte nur geheimnisvoll. "Lasst Euch überraschen. Ihr werdet nicht enttäuscht sein."

Ende Kapitel 4

Hiroki hat nicht gerade die Besichtigungstour geplant, wie er es Jaken erzählt hat. Nein, der junge Mann hat eigentlich etwas anders vor.
Doch verläuft sein Vorhaben nicht ganz so wie geplant.
Denn „**Ein Picknick mit unangemeldeten Gästen**“ endet beinahe in einer Katastrophe.

Mit diesem Kapitel verabschiede ich mich für das Jahr 2009 von euch.
Ich möchte mich bei allen bedanken, die hier meine Geschichten lesen und vor allen bei denjenigen, die Kommis hinterlassen. Ihr seid mir immer ein toller Ansporn weiter zu schreiben.

Fühlt euch alle ganz fest geknuddelt.

Ich hoffe, wir "lesen" uns auch nächstes Jahr wieder.
Bis dahin wünsche ich euch von Herzen einen guten Rutsch nach 2010 und eine tolle Sylvesterfeier.

Liebe Grüße
chaska